

Ihr  
Volltreffer

Seine  
Sammlung



Ein buchstäblich starker Beitrag: Der „Tigre blanc“ (Weißer Tiger) von Yan Pei-Ming, 1960 in Shanghai geboren, ist der Stärke dieser Raubkatzen auf der Spur. Dynamische Striche hauchen der Ölmalerei Leben und Seele ein, nicht naturalistisch, sondern wesentlich. Das Mönchehaus Museum zeigt „Focus China“ bis zum 26. September. Foto: Kaspert

Museumsdirektorin Dr. Bettina Ruhrberg hat mit Kunstsammler Heiner Wemhöner aus Herford (NRW) Deutschlands größten privaten Eigentümer von moderner chinesischer Kunst entdeckt. Die am gestrigen Samstag eröffnete Ausstellung zeigt eine bedeutende Auswahl.

## China-Entdecker Nr. 1

Von Jörg Kaspert

Goslar. Solche Geschichten schreibt nur das Leben. Als Heiner Wemhöner 1986 keine Aufträge mehr aus China für sein Unternehmen im Maschinen- und Anlagenbau erhielt, flog er selbst dort hin. Was war da los?

Heute sagt der Herforder: „Ich bin unheimlich gerne in diesem Land, bis zur Pandemie fünf- bis

sechsmal im Jahr.“ Es geht auch heute noch ums Geschäftliche, aber er verbindet jede dieser Reisen mit seiner zweiten Leidenschaft: Moderne Kunst. Rund 1.400 Werke besitzt er, etwa 300 davon aus China. „Ich glaube, das ist heute die größte private Sammlung zeitgenössischer Kunst aus China in Deutschland.“ Beruflich viel früher auf China gesetzt zu haben als andere, das bezeichnet er als „die beste Ent-

scheidung meines Lebens. Ich habe früh genug erkannt: China würde einmal der größte Markt für alles sein. Dort wird eine sehr kluge Lohnpolitik betrieben. Die Löhne sind im Durchschnitt um zehn Prozent jährlich gestiegen.“ Kunst sammelt er, wenn sie ihm gefällt, ganz ohne akademische Konzepte. Auch an Gewinnen durch Weiterverkäufe ist er nicht interessiert. So ist Dr. Bettina Ruhrberg ein echter Clou gelun-

gen, denn die Sammlung Wemhöner ist inzwischen so riesig, das Vieles davon in Kisten gelagert wird, aber auf die Idee einer Ausstellung auf Leihbasis ist vor ihr noch niemand gekommen. Jetzt herrscht ein China-Boom – und Goslar setzt ein echtes Ausrufungszeichen. In Berlin-Kreuzberg hofft Wemhöner, einen 650 Quadratmeter großen Festsaal sanieren zu dürfen, um dort moderne Kunst zu zeigen. Seite 8

# Höhepunkte aus China: metaphorisch & feinsinnig

Von Seite 1

Dr. Bettina Ruhrberg skizziert den China-Boom in drei Etappen:  
 - 1979, die erste Öffnung des Landes. Sie hielt zehn Jahre.  
 - 1989, Niederschlagung der ersten Demokratie-Bewegung auf dem Platz des Himmlischen Friedens.

„Das Bedrohliche für die Staatsführung lag darin, dass sich Studenten und Arbeiter bereits verbündet hatten.“  
 - 2001: China tritt in die WHO ein. „Die Jahrtausendwende steht für eine kulturpolitische Wende. Die Staatsführung erkannte, dass Kunst und Kreativwirtschaft ein

wichtiger Faktor sind für die Verbindungen nach Westen.“ 2005 gestaltete China zum ersten Mal einen Nationalen Pavillon bei der Biennale in Venedig.

Ein verengender Blick auf die zeitgenössische Kunst Chinas sucht in erster Linie nach Parallelen oder gar Kopien der westlichen Welt. „Die Kunstgeschichte Chinas ist aber eine total andere“, plädiert Ruhrberg für eine freiere Herangehensweise. Und die lohnt sich allemal, denn diese Bildwelten haben in der Spitze mit Abklatsch rein gar nichts zu tun. „Es eröffnen sich große metaphorische Räume. Das ist sehr verhalten und nicht plakativ.“  
 Von den 70 Fotos, Malereien und Skulpturen geht meist eine faszinierende Stille aus, die filmähnliche Geschichten anstößt. Sammler Wemhöner: „Was ich so liebe an der Kunst: Man erkennt nicht sofort, was sie will. Das Individuum entscheidet, was es darin entdeckt.“ Seine Pionierleistung war schneller als der Kunstmarkt, der China erst jetzt entdeckt hat.



Auf dem bunten Schriftzug „Love“ wird auf dem Teekessel eine erotische Szene sichtbar, die sich selbst zensiert hat. Foto: Kaspert



Yang Fudong - No Snow on the Broken Bridge, 2006, 120 x 180 cm courtesy: Sammlung Wemhöner